



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der komischen Litteratur**

**Flögel, Karl Friedrich**

**Liegnitz [u.a.], 1786**

Dreizehntes Jahrhundert.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52524](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52524)



Seite 39. folgt endlich

Walonis Britanni in Monachos Carmen Satiricum.

Dieses Gedicht des Walo, der um das Jahr 1170. unter Heinrich II. Könige in England lebte, enthält nur 33 Zeilen, und fängt sich also an:

Sacrilegis Monachis, emptoribus Ecclesiarum  
 Composui Satiram, carmen per Saecula clarum:  
 Quam quia vir magnus corroborat Hugo Diensis,  
 Noster amicus eam legat Otto Suiffionensis.  
 Ordo monasticus ecclesiasticus esse solebat,  
 Pura cibaria dum per agrestia rura colebat.  
 Nulla pecunia, nulla negotia praepudiebant,  
 Sobria copia, parva colonia sufficiebant.

### Dreizehntes Jahrhundert.

#### Die Minnesinger.

Die Kreuzzüge, das Verderben von Europa und die Frucht des Aberglaubens erzeugten zufälliger weise in Deutschland eine neue schöne Litteratur, und hatten auf die Sprache den glücklichsten Einfluß. Ritterliche Abenteuer, heilige Schwärmerei und der daraus entstandne Geist der Galanterie erhitzen die Gemüther zu einer neuen Denkungsart, und schufen neue Sitten. Die Nachahmung der Provenzalischen Dichter, und der Schutz der Kaiser aus dem schwäbischen Stamme,

den



den sie deutschen Dichtern angedeihen ließen, erzeugte das schöne Jahrhundert der Minnesinger. <sup>b)</sup>

Aus Hohenstaufens Haus, das Kron und Apfel  
führte,  
Und auch Sicilien mit starker Faust regierte,  
Entsprang aus finst'rer Nacht der ungewohnte Strahl,  
Und schimmerte von dar durch Deutschlands weiten  
Saal. <sup>c)</sup>

Dieser poetische Zeitraum der Minnesinger, der ohngefähr vom Jahr 1180 bis 1330 dauerte, macht also 150 Jahr aus. Ich werde sie hier bloß von Seiten der Satire betrachten. Ob mir gleich kein ganzes Gedicht aus diesen Zeiten der Minnesinger bekannt ist, welches man eine eigentliche Satire nennen könnte, so kommen doch sehr viele einzle satirische Ausfälle bei denselben vor, wo die Wahrheit auf derbe deutsche Art gesagt und die Laster mit den häßlichsten Farben geschildert werden. Die Gegenstände ihrer Satire waren der Pabst, der damals allgemein verhaßt war, die Pfaffen, die Hoffschranzen, die kleinern Tirannen, die bösen Weiber, das Weiberregiment, die Großsprecher, die Frauenzimmerfeinde, die Eroberer, die sich ungenossner Gunstbezeugungen rühmen, die Pedanten u. s. f. <sup>d)</sup> Ich will einige Beispiele anführen.

A 4

In

<sup>b)</sup> Meisters Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache. Thl. I. S. 50.

<sup>c)</sup> Bodmers Charakter der deutschen Gedichte. Vers 65.

<sup>d)</sup> Wiedeburgs Nachrichten. S. 7. (Gena 1754. 4.)



In dem Kriege zu Wartburg, der im Jahr 1206. an dem Hofe Landgraf Hermanns in Thüringen zwischen sechs Dichtern entstand, und der länger als ein Jahr dauerte, worinn in einem poetischen Streit ausgemacht werden sollte: wer von beiden den Vorzug verdiene, Hermann von Thüringen oder Leopold von Oesterreich, sagt der Teufel Nasian:

Ja war nich Gotes Hand getat  
Eyn brot daz er ym selben glich gemachet hat  
Daz wollent valsche pfaffen nu vurkoufen  
Den Krisemen si da veile tragen  
Ez ist vil manigem gheiste leit daz ich es hie  
sagen

Desselben hant sie willen by der toufen  
Eyn Orkunde heissen sie es ja sol der babes teile  
Ez sy der rechten scrifte vry  
Die pfaffen muzen erger deñe Judas sy  
Die Got um eynen pfeñyne tragent veile.

Walther von der Vogelweide, der ums Jahr 1250. starb, war nach der damaligen Denkart des Volks ein Freigeist, und nach der unsrigen ein Zeuge der Wahrheit gegen die Hierarchie des Pabsts; er fängt in einem Gedicht, welches sich in einem Codex des Klosters Weingarten befindet, also an:

Wir clagen alles und wissen doch nicht was uns  
wirret,

Das uns der babest unser vatter alsus hat verierret.

Nu gat er uns doch hart vatterlichen vor.

Wir



Wir volgen ime nach und kōnen niemer fuos us  
sinem spor,

Nu merke welt was mir daran mißfalle.

Gizet er, so gizent mit im alle.

Luget er, su liegent alle mit im sine luge.

Und truget er su trugent mit im sine truge.

Nu mer kent wer mir das verkeren muge.

Sus wirt der junge Judas mit dem alten dort ze  
schalle.

Du cristenhait gelept nie so gar nach wane.

Die su da leren sotten die sint guter siñe ane.

Es wer ze vil und tet ain tumber laie das,

Su fundent ane vorthe darumbe ist in Got gehas.

Sie wifent uns zem himel und farent su zer helle

Su sprechent swer ir Worten volgen welle

Und niht ir werken der si ane allen zwiwel dort  
genesen.

Die pfaffen solten kuscher danne die laien wesen.

An welen buchen hant su das erlesen.

Das sich so maniger flisset wa er ain schones wip  
gevelle. e)

Meister Stolle der ältere, der in der Mitte  
des 13ten Jahrhunderts lebte, und sich auch durch un-  
züchtige Lieder soll hervorgethan haben, gedenkt auch  
des Pabstes nicht in Ehren.

Ich hore sagen daz eyn bispiel in den Buchen ste  
Swenne so daz haupt siechet so ist all dem libe we

U 5

Daz

e) Meister Ehl. I. S. 102.



Daz ist in der wert de schyn  
 Das houpt siechet leyder al tzu sere  
 Der babest solte eyn houbet sin der cristenheite  
 gar

Vnde daz er sie beschirmete var den unrechten das  
 Er solte ouch ir Richter sin  
 Nu dunket mich wie er si gar verkere  
 Wir Layen sind der pfaffen spot  
 Sie helfen als einander uns betriegen  
 Daz erwende vaterliche Got. f)

**Aus Reinmar von Zweter:**

Har und bart nach kloster sitten gesnitten  
 Des vind ich genuog  
 Ich vinde aber der nit vil dies rehte tragen  
 Halb visch halb man ist visch noch man  
 Gar visch ist visch gar man ist man  
 Als ichs erkennen kan  
 Von hofmunchen und von klosterittern  
 Kan ich niht gesagen  
 Hofmiunchen klosterittern diesen beiden

Wolt

f) Wiedeburg Nachrichten S. 47. Man hat ein Schmahs-  
 gedicht auf den Pabst Urban IV. welches Goldast dem  
 Tanhuser beilegt, der um die Mitte des 13ten Jahr-  
 hunderts lebte: Tanhuser partibus Imperatoris contra  
 Papam steterat. Vrbanus P. P. in causa fuit, ut in  
 veneris montem, hoc est, lupanaria, in quibus volu-  
 tatus erat Tanhuser, redierit, aeternum pereundus.  
 Aut fallor, aut ipse in Papae contumeliam carmen  
 videtur composuisse.



Wolt ich recht ze rechte wol bescheiden  
 Ob sie sich wolten lassen vinden  
 Da si ze rechte solten wesen  
 In kloster munche solten genesen  
 So suln des hofs sich ritter unterwinden.

Gefotten luge gebraten luge luge  
 Vs der galrei luge von parat luge von truge  
 Gebalsamt luge gebismet luge  
 Luge mit safran uberzogen  
 Luge wie mans erdenken kan und wil  
 Der wird an brieven  
 In des riches stete so vil  
 Das mich des iemer wunder nimt  
 Das si mit luge niht sint betrogen  
 Das si der luge niht sint worden resse  
 Es wurden nie so starke luge vresse  
 Als in des riches stette die lute  
 Swas man in luge mag zuo getragen.  
 Die swindentz alle mit ir kragen  
 In weifs ob es ein piullisch zouber tute.

Vierzehntes Jahrhundert.

Hugo von Trymberg.

Hugo blühte um das Ende des 13ten und den  
 Anfang des 14ten Jahrhunderts. Er hat seinen Zu-  
 nahmen von seinem Geburtsort Trimberg, welches  
 ein Dorf an der Saale im Hochstift Würzburg im frän-  
 kischen